Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Oberamtsbezirk Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 155. | Samstag den 6. Juli 1929. | 87. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Der württembergische Landtag hat endlich nach 9½ wöchiger Beratung die 2. Lesung des Staatshaushaltsplans für 1929 zu Ende geführt. Wenn Landtagspräsident Pflüger nicht täglich, ja sogar fast bei jedem Redner, immer wieder eindringlich gemahnt hätte, sich doch kurz zu fassen und ja bei der Sache zu bleiben — offenbar etwas sehr Schweres — so wäre man noch lange nicht so weit. Den Schaden hätten die Abgeordneten selbst, da sie dann um so später in die Sommerferien kämen. In der kommenden Woche wird dann noch die dritte Lesung vorgenommen, die aber nach der gründlichen Beratung in der 2. Lesung nur wenige Tage dauern dürfte. Damit ist dann der Etat verabschiedet. Es ist anzunehmen, daß von der Opposition noch ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingeben wird, dessen Ablehnung aber auch bei der neuen Zusammensetzung des Landtags kaum zweifelhaft ist, denn es hat sich gezeigt, daß sowohl die Volksrechtpartei, wie der einzige Nationalsozialist im Landtag in kritischen Fragen strikt zur Regierung halten, genau so wie es der Christliche Volksdienst tat.

In eindrucksvollen Kundgebungen haben die deutsche Regierung und das deutsche Volk am 28. Juni, dem 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktates, das die Siegerstaaten den „Friedensvertrag" nennen, gegen das uns damals angetane Unrecht und vor allem gegen die von uns abgepreßte Kriegsschuldlüge protestiert. Mit dieser Lüge von der Schuld Deutschlands am Kriege nur konnten die Siegerstaaten vor ihrem eigenen Gewissen die brutalen Bedingungen rechtfertigen, die dem deutschen Volk härter als je zuvor einem Volk vom Feind diktiert worden ist. Längst ist durch wissenschaftliche Forschung und Aktenkunden in den Staatsarchiven dargetan worden, daß das Fundament des Friedensvertrags, die Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege, brüchig ist und deshalb die Forderung, den Vertrag von Versailles zu revidieren, mit der geschichtlichen Wahrheit begründet werden kann. Das deutsche Volk ist dieses Friedens noch nicht froh geworden, denn der Vertrag von Versailles war der Anfang eines Leidensweges, den das deutsche Volk unter härtesten Drangsalen und Erpressungen 10 Jahre lang durchschritten hat und an dessen Ende erst die nächste Generation gekommen sein wird.

Erst jetzt, 10 Jahre nach Kriegsschluß, soll die formelle Liquidierung der letzten Kriegsreste durch die politische Konferenz der Regierungen, die durch die Finanzsachverständigen auf der Pariser Konferenz vertreten gewesen sind, vollzogen werden. Die politische Konferenz soll noch im Lauf des Juli, und zwar voraussichtlich in London, zusammentreten. Wenn Deutschland auf der Konferenz dem Young-Plan zustimmen soll, dann ist dabei die logische Voraussetzung, daß auch die letzten Kriegsreste wirklich liquidiert werden. Dazu gehört in erster Linie die völlige Räumung des Rheinlandes ohne Einsetzung irgend einer Kontrollkommission, weiter die Rückgabe des Saargebietes. England scheint, wie aus der englischen Thronrede hervorging, bereit zu sein. Auch im französischen Parlament scheint sich unter Führung der Linksparteien eine Mehrheit zu bilden, die zu einer völligen Räumung des Rheinlandes bereit ist. Die Voraussetzung dafür wird allerdings sein müssen, daß Poincaré zurücktritt und der Linksregierung unter Führung von Briand Platz macht. Ob die Dinge wirklich soweit kommen, ist vorerst zu bezweifeln. Festzustehen scheint bis jetzt nur das eine, daß die Franzosen wenigstens bis 1. September die Koblenzer Zone räumen wollen. Deutschland kann aber erst mit der völligen Räumung der Rheinlande sich zufrieden geben.

Der Reichstag hat noch kurz, bevor er in die Sommerferien ging, eine Reihe ziemlich einschneidender Maßnahmen zu Gunsten der notleidenden Landwirtschaft beschlossen. Die große Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung ist auf die Tagung im August verschoben worden, die durch die Beschlüsse der politischen Konferenz über den Young-Plan notwendig werden und voraussichtlich gegen Ende August stattfinden wird.

Deutschland

Berlin, 5. Juli. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Vollsitzung mit der vom Reichstag beschlossenen Abänderung der Lex Brüning. Danach sollen die Einnahmen aus der Lohnsteuer, soweit sie 1300 Millionen im Jahr übersteigen, derart verwendet werden, daß 75 Millionen für die knappschaftliche Pensionsversicherung zur Verfügung gestellt werden und der Rest für den Ausbau und die Erhaltung der materiellen Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung verwendet wird. Das Gesetz soll nach dem Reichstagsbeschluß für 5 Jahre gelten. In den Reichsratsausschüssen bestanden gegen das Gesetz in dieser Form lebhafte Bedenken, die zu folgendem Beschluß der Ausschüsse führten: „Der Reichsrat legt gegen das vom Reichstag am 28. Juni 1929 beschlossene Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer Einspruch ein." Der Antrag Preußens — zweijährige Dauer — wurde in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 29 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Vertreter der Provinz Pommern und die Staaten Sachsen, Württemberg, Thüringen, Hamburg, Oldenburg, Braunschweig und Bremen. Mit dem preußischen Antrag wurde der Vorschlag der Ausschüsse angenommen. Staatssekretär Dr. Popitz erklärte, daß der Reichsfinanzminister Kenntnis davon nehme, daß der Reichsrat mit der vorläufigen Leistung der betreffenden sozialen Ausgaben einverstanden sei und nach diesem Beschluß des Reichsrats verfahren werde.

50 Jahre Reichsdruckerei.

Berlin, 4. Juli. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Reichsdruckerei fand heute vormittag im ehemaligen Herrenhaus eine Gedenkfeier statt, mit der eine Ausstellung ausgewählter Druckerzeugnisse verbunden war. Der Herr Reichspräsident hat der Reichsdruckerei einen Erlaß zugehen lassen, in dem er ihr seinen Glückwunsch und seine Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen ausspricht. Reichspostminister Dr. Schätzel, dem die Reichsdruckerei untersteht, schloß sich diesem Glückwunsch zugleich namens der Reichsregierung an. Er stellte mit besonderer Anerkennung fest, daß es der Reichsdruckerei in der verflossenen Zeit gelungen sei, ihrer wichtigen Aufgabe gerecht zu werden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsdruckerei auch fernerhin auf dem ihr zugewiesenen wichtigen verantwortungsvollen Gebiet eine Musteranstalt und eine verläßliche Stütze des Reiches bleiben werde. Der Direktor der Reichsdruckerei, Helmberger, dankte für die der Reichsdruckerei und ihrem Personal erwiesenen Ehrungen und gab einen anschaulichen Ueberblick über die Geschichte und Entwicklung der Reichsdruckerei.

Ausland.

Paris, 5. Juni. Der Kampf um die Ratifizierung der französischen Schuldenabkommen führt zu innenpolitischen Spannungen, die den Bestand des Kabinetts Poincaré gefährden. — Nach offiziösen Pariser Erklärungen wird die Saarfrage aus dem Programm der politischen Konferenz ausgeschaltet. — Ueberraschend wird aus Paris gemeldet, daß Polen und die Tschechoslowakei offiziell zur politischen Reparationskonferenz zugezogen würden.

Englands Pläne in Ostafrika.

Berlin, 5. Juli. Mit den englischen Ostafrikaplänen befaßt sich der frühere Gouverneur Schnee in einem Leitaufsatz der „Berliner Börsenzeitung". Die konservative englische Regierung hatte bekanntlich vor fast 2 Jahren eine Kommission nach Ostafrika gesandt, um über die Frage der Vereinigung des Mandatsgebietes mit den angrenzenden englischen Kolonien zu berichten. Der Bericht, anfangs dieses Jahres erstattet, lautete denn auch nach Wunsch. Man empfahl die Vereinigung unter einem Oberkommissar, der hernach in einen dauernden Generalgouverneur umgewandelt werden sollte. Nun entsandte das Ministerium Baldwin den permanenten Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Sir Samuel Wilson, nach Ostafrika, um an Ort und Stelle weitere Informationen einzuziehen. Auch Herr Wilson hat nach Wunsch gearbeitet. Sein Plan ging dahin, einen Oberkommissar oder einen Generalgouverneur von Ostafrika einzusetzen, dem ein Zentralrat aus je 2 amtlichen und 2 nichtamtlichen Mitgliedern aus den beteiligten Gebieten zur Seite stehen soll. Diesem Rat sollen mit beratender Stimme die Leiter der Dienstzweige angegliedert werden, welche von den lokalen Gesetzgebungen auf diese Zentrale übertragen werden sollen. Nämlich: Eisenbahn, Häfen, Post, Telegraph und Telephonwesen, sämtliche wirtschaftlichen Interessen und — Verteidigung! Damit, meint Schnee, sind die letzten Schleier gefallen. Das ist, wenn Sir Samuel Wilsons Plan tatsächlich verwirklicht werden sollte, die nackte Wegnahme. Gouverneur Schnee findet mit Recht, daß die geplante Vereinigung des Mandatsgebiets mit den englischen Kolonien völlig unvereinbar ist mit den Bestimmungen der Völkerbundssatzungen. Nach ihnen hat England lediglich die Vormundschaft über die jenes Gebiet bewohnenden Völker zu führen als Mandatar des Völkerbundes und in seinem Namen. Ueber die Auffassung der deutschen Regierung hat sich der Außenminister erst letzthin im Reichstag in wünschenswerter Klarheit geäußert. Die Regierung, so erklärte Dr. Stresemann unter lebhafter Zustimmung aus dem Hause, würde eine tatsächliche Bedrohung des Mandatssystems mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern suchen. Bis zur endgültigen Regelung der Kolonialfrage müssen die Dinge bleiben wie sie sind. Diese endgültige Regelung muß aber unter Zustimmung Deutschlands erfolgen. Zunächst hat ja nun das neue englische Kabinett das Wort. Wir möchten einstweilen nicht annehmen, daß auch die Arbeiterregierung darauf ausgeht, das England zu treuen Händen anvertraute ostafrikanische Mandat einfach dem Empire einzuverleiben.

Empfang bei General Dawes.

London, 5. Juli. Gestern veranstaltete General Dawes anläßlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages einen Empfang für die amerikanische Kolonie, bei dem nur alkoholfreie Getränke gereicht wurden. Auf einem Diner erklärte General Dawes, das amerikanische Volk müsse sich dessen bewußt sein, daß es mit dem englischen Volk nicht nur seine Sprache, sondern auch seine Fehler und seine Ideale gemeinsam habe. Gemeinsam sei das Streben des englischen und des amerikanischen Volkes, unter allen Völkern das Ideal der Kameradschaft an die Stelle der Gewalt zu setzen. In einer weitgehenden Flottenabrüstung seien die beiden englisch sprechenden Völker gesonnen, der Welt ein anfeuerndes Beispiel zu geben.

Unabhängigkeitstag in Amerika.

Newyork, 4. Juli. Die Feier des Unabhängigkeitstages hat gestern begonnen. Ungeheure, in die Millionen gehende Menschenmassen strömten nach den Seebädern in Neu-England und Kanada. Zur Bewältigung des Verkehrs waren 1500 Eisenbahnzüge, mehrere tausend Omnibusse, Dampfer und Flugzeuge in Bewegung. Besondere Vorschriften regelten in diesen Bädern den Verkauf von Spirituosen an Amerikaner. Kein Tourist durfte mehr als 2 Flaschen Wein kaufen. Wie in früheren Jahren ereignete sich eine Reihe von Unglücksfällen infolge leichtsinnigen Umgehens mit Feuerwerkskörpern. Der Leiter der Newyorker Feuerwehr mußte im Rundfunk eine von ihm gehaltene Ansprache über die Gefahren des Umgehens mit Feuerwerkskörpern unterbrechen, um das Kommando bei der Bekämpfung eines Großfeuers zu übernehmen, zu dessen Löschung 21 Feuerwehrzüge aufgeboten werden mußten. Das Feuer war in einem Brooklyner Holzlager ausgebrochen, das von Kindern durch Feuerwerkskörper in Brand gesteckt worden war. Das Feuer griff auf mehrere Fabriken und Lagerhäuser über und verursachte einen Schaden von einer halben Million Dollar. Zeitweilig bestand die Gefahr, daß infolge der sich entwickelnden Hitze ein in der Nähe des Brandherdes gelegener Gasbehälter in die Luft fliegen würde. In Ohama im Staat Nebraska setzte eine Explosion in einem Feuerwerksladen das ganze Haus in Brand. Drei Personen kamen ums Leben.

Aus Stadt und Bezirk.

Sonntagsgedanken.

Zur Tiefe.

Du kannst dein Leben nicht verlängern noch verbreitern, nur vertiefen. Fock.

Nur durch den Kampf, und zwar in allen Zeiten und Fragen der Weltgeschichte, erfährt der Mensch, was er eigentlich will und was er kann. Burckhardt.

Der Fisch trachtet dorthin zu gelangen, wo es tiefer ist, der Mensch dorthin, wo es besser ist. Zuweilen aber trachtet auch der Mensch dorthin, wo es tiefer ist, obwohl er deutlich sieht, daß es dort nicht besser, sondern schlechter, ja sogar sehr schlimm ist. L. Schestow.

Neuenbürg, 4. Juli. (Vom Gewitter.) Mit den heißen Tagen stellen sich als Begleiterscheinungen auch die Gewitter ein. Bis vor rund 200 Jahren hielt man sich theoretisch an die Auffassung, die der griechische Philosoph Aristoteles vom Wesen des Gewitters hatte: Er hielt es für die Entzündung brennbarer Dünste. Seitdem weiß man, daß der Blitz eine Entladung der Luftelektrizität zwischen Wolke und Erde ist und der Donner die Lufterschütterung, die die Entladung begleitet. Köstlich erscheint der Blitz, wenn die Erde den positiven Pol bildet, und bläulich, wenn sie der negative Pol ist. Viele Leute, Groß und Klein, fürchten sich vor Gewittern und jeder Blitzstrahl und Donnerschlag fährt ihnen durch den ganzen Körper und bildet für sie eine Katastrophe. Solche Leute haben keinen Genuß an der schönen Sommerszeit, weil jede kleine Wolke am Himmel ihnen Schrecken einjagt. Merkwürdigerweise ist bei diesen Leuten der Donner der größere Furchterreger, obwohl nicht er, sondern der Blitz Schaden anrichten kann. Bei diesen Aengstlichen hat man es in der Mehrzahl mit Nervenkranken zu tun. Den Kindern kann man die Gewitterfurcht noch leichter abgewöhnen als den älteren Leuten. Am meisten ist man während eines Gewitters im Freien in Gefahr. Man meide es daher, sich unter Bäume zu stellen, oder sich in der Nähe größerer metallischer Gegenstände aufzuhalten. Wird man von einem Gewitter im Freien überrascht, so lege man sofort alle blitzanziehenden Geräte, vor allem Sensen und Sicheln weg. Man meide es auch, schnell zu laufen, wenn man von einem Gewitter überrascht wird, denn schnelles Laufen erhöht die Gefahr. Vom Blitze Getroffene sind entweder sofort tot oder schwer betäubt. Liegt nur Bewußtlosigkeit vor, so müssen sofort Atmungs- und Wiederbelebungsversuche vorgenommen werden, wie das auch bei aus dem Wasser gezogenen Personen oder vom Sonnenstich Befallenen geschieht, falls die Atmung aufgehört hat. Sicheren Schutz im Freien gewähren nur Brücken, Gräben, Eisenbahnkörper, wie auch Eisenbahnzüge.

Neuenbürg, 6. Juli. Ein dreifaches Jubiläum in Gesundheit zu begehen ist heute Musikdirektor Müller vergönnt: In trautem Familienkreise schaut er auf 30 Jahre Eheleben zurück, seit drei Dezennien steht er der von ihm begründeten Musikschule vor, und zehn Jahre sind verstrichen, seit er hier seine Tätigkeit als Leiter der Neuenbürger Musikschule begann. So manches musikliebende Menschenkind hat er in die Kunst der edlen Musika eingeführt und im Laufe der Zeit deren musikalische Kenntnisse bereichert und erweitert. Sie, wie alle, die er mit seiner Kunst erfreute, werden in Dankbarkeit und mit den besten Wünschen für seine Zukunft seiner gedenken.

(Wetterbericht.) Nach Vorüberzug einer westlichen Depression ist das Barometer im Steigen begriffen. Für Sonntag und Montag ist wieder mehrfach heiteres, aber noch zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 6. Juli. Der Krieger- und Militär-Verein feiert morgen Sonntag im „Adler" sein 50jähriges Bestehen. Der Verein wurde am 1. Juli 1879 von vaterlandsliebenden und treuen Männern gegründet, von denen erfreulicherweise heute noch 4 dem Verein angehören. Er hatte harte und schwere Zeiten zu überstehen, erfreut sich heute aber wieder einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern und ist im weiteren Wachsen begriffen. Der Hauptzweck des Vereins, der keine politischen und konfessionellen Ziele verfolgt, ist: Pflege echter Kameradschaft, Unterstützung bedürftiger und in Not geratener Kameraden, Einweisung erholungsbedürftiger Kameraden in die Kriegererholungsheime auf 14 Tage bis 3 Wochen und Gewährung von Sterbegeld. Eine ganz besonders gute und segensreiche Einrichtung besteht in der völlig unentgeltlichen Vertretung bei Rentenansprüchen der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Es wäre dem Verein in Anbetracht der guten und edlen Sache, die er bezweckt, sehr zu wünschen, daß ihm noch recht viele der bis jetzt Fernstehenden beitreten möchten.

Schömberg, 2. Juli. Die Bautätigkeit hat dieses Jahr nicht in dem erwarteten Maße eingesetzt. Neubauten wurden keine begonnen. Dagegen werden viele Erneuerungen an Pensionen und Sanatorien ausgeführt. Voriges Jahr begonnene Bauten in der Liebenzeller- und Bergstraße gehen in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

allernächster Zeit ihrer Vollendung entgegen. Das der Reichsversicherung gehörige Sanatorium Schwarzwaldheim wird durch Verschindelung und Anstrich mit großem Aufwand außen gründlich erneuert. Nachdem man sich über Lage und Form geeinigt hat, kann demnächst auch der Neubau der kath. Kirche beginnen. Die Grab- und Bauarbeiten wurden den Unternehmern Fuchs-Schömberg und Geiger-Neuenbürg übertragen. Da staubfreie Straßen für einen Kurort dringendstes Bedürfnis sind, soll, nachdem voriges Jahr die Liebenzellerstraße geteert wurde, dieses Jahr die Schwarzwaldstraße durch Kolas eine Kaltteerung erfahren, nachdem die Straßenwalze gründliche Vorarbeiten geleistet und die Straße eine beträchtliche Verbreiterung und einen Gehweg erhalten hat. Dabei hat vor dem Schulhause ein prächtiger mit dem Bilde Bismarcks versehener Felsblock, den man 1915 zum Jahrhundert-Gedächtnis seines Geburtstages errichtet hat, weichen müssen. Er erzählte der Schuljugend immer von großer Zeit und hatte dem heranwachsenden Geschlecht vieles zu sagen. Jetzt steht er abseits zur Verschönerung des Kurparkes bis er wieder ein strafferes Volk sieht. — Seit 15. Juni haben wir eine von der Reichspost eingerichtete Kraftpost mit zweimaliger Personenbeförderung über Liebenzell, Hirsau nach Calw und über Langenbrand, Höfen, Calmbach nach Wildbad. Mit dieser neuen Verbindung wird ein langersehnter Verkehrswunsch erfüllt, der durch Anschluß des Zuges Pforzheim ab 18.34, Höfen an 19.23 an den Abendkurs Wildbad ab 19.40 die bequemste und billigste Abendverbindung vom Enztal hierher und weiterhin nach dem Nagoldtal herstellt und sich besonderer Beliebtheit erfreut. Einen hohen Genuß bereitete Kurgästen und Schuljugend das Künstler-Marionettentheater Georg Deininger aus Stuttgart. Es spielte mit einer Vollkommenheit, wie sie uns nur von den französischen und italienischen Marionettenbühnen her bekannt ist. Eine weitere Abwechslung für die Sanatorien brachten die Gesänge der Freizeit des Mädchenbibelkreises Bielefeld vom Jugenderholungsheim Mondachtal.

Zur Weihe des katholischen Gotteshauses in Neuenbürg.

-r. Kirchweihfest. Das Wort stimmt festlich und freudevoll bei seiner jährlichen Wiederkehr als Erinnerungs- und Dankfest. Sehr viel mehr Grund zur Freude und frohen Festesstimmung ist aber für eine Kirchengemeinde gegeben, wenn sie sich rüsten darf zum eigentlichen Weihetag eines neuerbauten Gotteshauses. Wer will es deshalb der katholischen Diasporagemeinde in Neuenbürg verargen, wenn sie in freudiger Erwartung des morgigen Weihetages der Festesfreude Ausdruck geben will? Und wahrlich, sie hat Grund dazu.

In liebevoller Freude schmücken heute fleißige Hände die neue Kirche als Braut zum Empfange des Bräutigams. Einfach ist die Braut gekleidet, und doch vornehm und modern. Ihr Gewand trägt nirgends eitle Ziererei und Flitter, ihre Züge nicht weichliche, süße Frömmelei. Die edlen Linien ihres Gesichtes zeigen tiefreligiösen Ernst, der dem, der guten Willens ist, den Blick nach oben weist „und die Seele zu Ergriffenheit und Ehrfurcht zwingt". Und dem tut keinen Eintrag, daß der Teint der Braut etwas morgenländischen Einschlag hat: ihr Reiz wird dadurch nur erhöht!

Die Angehörigen und Freunde der Braut kommen, ihr Glück zu wünschen — und wenn sie ihr zum Einzug des Bräutigams einen recht schönen Blumenstrauß in die Hand drücken, so tut dieser Ausdruck freudiger Liebe dem einfachen Ernst keinen Eintrag und entspricht schönem Brauch und treuer Sitte.

Ein leichter Schatten von Wehmut möchte sich über die frohgestimmte Seele legen, wenn sie beim Anblicke der edlen und vornehmen Braut sich erinnert an das allzu ländlich, ja ärmlich gekleidete Mädchen, das sich trotzdem vorher Braut des Höchsten nennen durfte! Ich meine die bescheidene Kapelle, die vorher der Gemeinde als Gotteshaus dienen mußte. Recht klein, mit dürftigem Altar, die Sakristei in Form eines einfachen links neben dem Altar aufgestellten Paramentenkastens. Rechts der Beichtstuhl, eingerahmt und überragt von dem Ofenrohr des Wärmespenders, der sich anstrengte, das Verweilen in diesem Raume zur Winterszeit angenehmer zu gestalten. Des Kirchenchors „Empore" war hinter den Bänken zu ebener Erde — die Kapelle war fast ein Mädchen aus dem Armenhause!

Und nun die Vorgeschichte zum heutigen Anlaß der Freude:

Die Neuenbürger Katholiken wurden zuerst von Weil der Stadt, nach Erbauung einer kath. Kirche in Wildbad i. J. 1877 von dort aus pastoriert. Im Jahre 1883 wurde unter Stadtpfarrer Keppler von Wildbad in Neuenbürg die Kapelle „zum hl. Kreuz" erbaut. Von da ab wurde alle 4 Wochen und von 1912 ab alle 14 Tage Gottesdienst abgehalten durch den D. Stadtpfarrer in Wildbad. Im Januar 1920 wurde die Genehmigung der Staatsregierung zur Errichtung einer eigenen Seelsorgestelle erteilt. Am 5. März desselben Jahres zog als erster Seelsorger Vikar Anton Kästle (vorher in Zwiefalten) in Neuenbürg auf. Er hat es verstanden, die Diasporakatholiken zu sammeln und das Gemeindeleben zu organisieren. Er steht heute in bestem Andenken bei der ganzen Gemeinde. Durch Erbauung des Pfarrhauses 1922 und des Sakristeianbaues 1924 hat er den Anfang zu dem großen Werk gemacht.

Dieses selbst in Angriff zu nehmen war nun Aufgabe seines Nachfolgers, des H. Stadtpfarrverw. Vogel. Und dieser ging mit Mut und gottvertrauender Tatkraft an die gestellte Aufgabe heran, die keineswegs eine leichte war. Galt es doch für den Pfarrherrn wie für den Baumeister, gar mancherlei widerstreitende Interessen miteinander in Einklang zu bringen. Mit tatkräftiger Energie gelang es jedoch dem Pfarrherrn unter treuer Mithilfe der Mitglieder des Kirchenstiftungsrats, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Mut dazu gab nicht zuletzt die väterliche Fürsorge des H. H. Bischofs Joh. Baptista, der damit ein früher gegebenes Versprechen einlöste.

Am 26. April 1928 wurde mit dem Neubau der Kirche begonnen. Am 13. Mai konnte die Grundsteinlegung erfolgen und am 4. Adventssonntag die Uebersiedlung aus dem Bergfriedhofkirchlein stattfinden, das die ev. Gemeinde während der Uebergangszeit in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte.

Nun steht das Gotteshaus fertig da und harrt der Weihe. Ein prächtiges Geläute, ermöglicht durch die Gebefreudigkeit edler Spender, macht die Freude vollkommen und kündet sie von hoher Warte mit ehernem Munde dem Enztal. Stolz können die Erbauer, stolz die Gemeinde sein. Wahrhaftig, auch der Architekt, Hans Herkommer stand vor einem schweren Problem! Es mußte der Lärm der zukünftigen Wildbaderstraße hinter der Kirche vermieden werden. Man hatte zu rechnen mit kleinem Raum und wenig Geldmitteln. Der Bau war dem Gelände anzupassen! Wenn dennoch ein Werk zustande kam, nicht in althergebrachter Form, sondern ein Kultbau von kühner moderner Eigenart und dennoch tiefreligiöser Wirkung; ein Bau, dessen Aeußeres nicht nur, sondern noch mehr dessen Inneres ein mächtiges „Sursum Corda" dem gläubigen Sinn entgegenruft, so stellt das dem Genie des Architekten ein glänzendes Zeugnis aus. Er hat die Beschränkung zu meistern verstanden und konnte dennoch seiner mit neueren Kirchen eingeschlagenen Richtung treu bleiben. Im Innern konnte so der „großartige Gedanke der Basilika und ihres überhöhten Mittelschiffes" festgehalten und gerade dadurch größtmöglichster Raum geschaffen, im Aeußern aber „dem Trotz der steilen Berge der Gegentrotz seiner Pultdächer" entgegengesetzt werden. Der eigenwillige Bau hat nicht nur das Interesse der Laienwelt in weitestgehendem Maße in Anspruch genommen. Kam doch sein Bild in der Berliner illustrierten Zeitung und hat lebhaftes Interesse von Männern in Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Hamburg hervorgerufen und schon eine beträchtliche Zahl von Fremden herbeigelockt, die das Kunstwerk persönlich besichtigten wollten. Aber auch in der Architektenwelt selbst hat er eine lebhafte Diskussion hervorgerufen, die sich aber mehr und mehr zu Gunsten des Erbauerkünstlers entwickelt.

So wird es der Gemeinde immer mehr zum Bewußtsein kommen, was für ein Kleinod sie in dem neuen Kirchlein besitzt und wird teilnehmen können an dem Ruhm des Künstlers. In erster Linie wird dies mit Recht in Anspruch nehmen können der unermüdliche, mutige und kunstsinnige Pfarrherr mit seinen treuen Helfern, indem er dem Künstler freie Bahn ließ. Seine Arbeiten und Mühen werden ihn morgen in das befreiende Gebet miteinstimmen lassen, mit dem die Kirche betet: „In der Einfalt meines Herzens habe ich alles freudig geopfert, und auch dein Volk, das sich eingefunden, sah ich mit großer Freude".

Die Weihe der Kirche am morgigen Tage erfolgt durch den Bischof nach altehrwürdigem, mehr als tausendjährigem Ritus. Die tiefsinnigen und ergreifenden Gebete und Zeremonien verfolgen den Zweck, das Haus Gottes allem irdischen Gebrauch zu entrücken als eine Stätte der Gnade, die vom Heiligtum ausströmen soll auf den einzelnen Gläubigen, die Familien und die ganze Gemeinde.

So komm denn, Hoherpriester du,
Um unser Gotteshaus zu weih'n,
Wie Berge rings in ew'ger Ruh,
Mög um sein Volk der Herr nun sein.

Gegründet fest ist, Herr, dein Haus
Und sicher auf dem Felsengrund.
Viel Beter gehen ein und aus,
Gib ihnen Trotz zu jeder Stund!

Und wenn auch furchtbar dieser Ort,
So ist doch lieblich dein Gezelt.
Dein Haus, o Herr, des Himmels Pfort,
Sein Name: Haus des Herrn der Welt.

Erhöre Deiner Diener Flehn,
Am Orte, den Du selbst gemacht,
Wo Engel-Chöre Dich umstehn,
Am Tabernakel halten Wacht.

Die am Kirchenbau beteiligten Firmen.

Frz. Geiger, Neuenbürg, Grab-, Beton-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten. Fr. Bischoff, Neuenbürg, Zimmerarbeiten. G. Schöll, Neuenbürg, Spenglerarbeiten. R. Kölle, Neuenbürg, Gipserarbeiten. J. Keck, Neuenbürg, Schreinerarbeiten. E. Finkbeiner und K. Schmid, Neuenbürg, Schlosserarbeiten. E. Braunwarth, Neuenbürg, Elektr. Licht. G. Heim, Birkenfeld, Malerarbeiten. G. Bentel, Neuenbürg, Glaserarbeiten. Jahn & Gaiser, Stuttgart, Kunstglaserarbeit. Bal. Saile, Stuttgart, Kunstglaserarbeit. Fa. Lauster, Stuttgart-Cannstatt, Altar. J. Denzel, Stuttgart, Tabernakel, Leuchter usw. Carl Eisele, Stuttgart, Plastiken. Gebrüder Mauch, Rottenburg, Kommunionschranke. Fa. Uhl & Co., Stuttgart, Elektr. Heizung. Fa. Bayerlin, Stuttgart, Stuckarbeiten. Fa. Schwenk, Ulm, Steinboden. Fa. Frz. Schilling Söhne, Apolda, Glocken.

Württemberg.

Ulm, 5. Juli. (Unlauterer Wettbewerb.) Wegen unlauteren Wettbewerbs hatte sich vor dem Schwurgericht der Schuhwarenhändler Peter Gold von Eßlingen zu verantworten. Nebenkläger ist der Verein Württ. Schuhwarenhändler. Die Strafsache kam vor das Schwurgericht, weil sie durch die Presse begangen wurde. Württemberg hat hier eine Ausnahmebestimmung, in anderen Staaten kommen solche Fälle vor die Strafkammer. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, er habe in der Absicht, den Anschein eines besonders günstigen Angebots in Schuhwaren hervorzurufen, in 2 Eßlinger Zeitungen Inserate erlassen, in denen er über die Beschaffenheit und Herstellungsart von Waren wissentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben gemacht habe. Zu der Verhandlung waren 1 Zeugen und 5 Sachverständige geladen. Die Sache wurde schon einmal vor dem Schwurgericht in Stuttgart verhandelt, wo der Angeklagte freigesprochen wurde. Die Staatsanwaltschaft hatte beim Reichsgericht Berufung eingelegt. Das Reichsgericht hat die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht Ulm verwiesen. Der unlautere Wettbewerb wird darin erblickt, daß die angepriesenen Schuhe keine Qualitätsware seien, während der Angeklagte in seinem Inserat von hochwertiger Qualität sprach. Der Verein Württ. Schuhhändler hat bei dem Angeklagten 4 Paar Schuhe kaufen lassen, die als Beweisstücke auf dem Gerichtstisch aufgelegt sind. Das Urteil der Sachverständigen ging dahin, daß die Gesamtbeschaffenheit der Schuhe nicht als erstklassig bezeichnet werden kann. Zwei der Sachverständigen gingen in ihrem abfälligen Urteil nicht so weit, ebenso waren 2 Fabrikanten der Meinung, daß die Schuhe nicht schlecht und sehr preiswert sind. Es handelt sich aber hier nicht um diese Frage, sondern lediglich darum, ob der Angeklagte in seiner Anzeige nicht zuviel behauptet hat. Bei der Frage, ob die Schuhe preiswert sind, ging das Urteil dahin, daß die Qualität der Schuhe dem Preis entspreche. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger hob hervor, wenn die Fabrikanten die Ware als Qualitätsware bezeichnen, so sollte der Händler doch das Recht haben, diese Qualitätsbezeichnung bei seinen Anpreisungen ohne Gefahr verwenden zu dürfen. Der Angeklagte wurde zu 60 Mark Geldstrafe und zur Tragung der nicht unbedeutenden Kosten verurteilt.

Baden.

Karlsruhe, 5. Juli. Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts kam gestern ein Fall wegen Zweikampfes zur Verhandlung, in welchem sich die hiesigen Studenten Fritz Behrens, Kurt Stengel, Herbert Neubert, Walter Gädeke, Karl Ernst Rio, Hans Gruber und Karl Bohrmann wegen Zweikampfes und der Wirt Leonhard Groß vom „Goldenen Löwen" in Karlsruhe-Beiertheim wegen Beihilfe zum Zweikampf zu verantworten hatten. Die Angeklagten hatten, ohne daß Ehrenhändel vorausgegangen waren, im Saal des „Goldenen Löwen" in Beiertheim mehrere Bestimmungsmensuren ausgefochten. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurden die angeklagten Studenten zu Festungshaftstrafen von je 3 Monaten unter Gewährung von Strafaufschub verurteilt; der Wirt erhielt an Stelle einer Festungshaftstrafe von 25 Tagen 25 Mark Geldstrafe. Wie der Verteidiger der Studenten, Rechtsanwalt Kirchenbauer, in der Verhandlung mitteilte, ist der Staatsanwaltschaft Karlsruhe das Mensurenbuch eines hiesigen Studenten in die Hände gefallen, so daß in nächster Zeit mit der Verfolgung einer Reihe weiterer Fälle wegen verbotenen Zweikampfes zu rechnen sein wird.

Vermischtes.

„Versetzt ham ma'n!" Der Neuoffinger Postzug passierte dieser Tage die Stationen an der Donautalbahn ohne Postwagen. Auf die Frage der erstaunten Postbeamten, die die Post in Empfang nehmen wollten, wurde ihnen die lakonische Antwort: „Versetzt ham ma'n". Der Zug war tatsächlich abgefahren, ohne den Postwagen mitzunehmen. Die Schuld traf das Rangierpersonal tragen. Auch der Bahnexpreßwagen war dem Zuge nicht angehängt worden.

Deutschlands Friedensschluß mit den Maori. Anläßlich des Besuchs des deutschen Kreuzers „Emden" in Neuseeland wurde das Kriegsbeil zwischen den Maori — das sind die Eingeborenen Neuseelands — und Deutschland offiziell begraben. Der Kommandant des Kreuzers erhielt von den Maori eine Kiste. Darin war die von den Maori während des Krieges benutzte Flagge enthalten, auf der ein dunkelhäutiger Maori-Krieger einen deutschen Soldaten tötet. Der Kapitän wurde gebeten, die Kiste zu verschließen, worauf die Maori die Kiste mit einem zweiten Schlüssel zuschlossen und sie in ihre Kirche brachten. Kapitän von Arnauld versprach, den Schlüssel der deutschen Admiralität, oder wenn möglich dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu überbringen.

Torpedo in der Badekabine. Aus Toulon wird berichtet: Mittwoch nachmittag kreuzte ein Wasserflugzeug über dem Strand von Sablettes, wo Hunderte von Menschen badeten. Plötzlich sauste aus einer Höhe von etwa 1000 Metern ein Torpedo herab, schlug in eine Badekabine ein und zerriß den zementierten Boden, in den sich das Geschoß tief eingrub. Ein Badegast, der sich in der Kabine befand, kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. Am rechten Ellbogen riß das ihn streifende mörderische Geschoß die Haut auf.

Eine Weiße 50 Jahre unter den Maoris. Eine Weiße namens Caroline Perrett, die als achtjähriges Kind verschwand, ist jetzt nach 50 Jahren unter den Eingeborenen Neuseelands, den Maoris, wieder aufgefunden worden. Man nahm damals an, daß das Kind von den Wilden geraubt worden sei aus Rache dafür, daß bei der Anlage einer neuen Eisenbahnlinie eine Begräbnisstätte entweiht worden war, aber man hatte keine Spur feststellen können. Nun sah kürzlich eine Verwandte der Familie, die die Geschichte von dem verlorenen Kind kannte, unter den Maoris eine weiße Frau und erkannte eine große Familienähnlichkeit. Nähere Nachforschungen ergaben, daß es sich tatsächlich um das einst geraubte Mädchen handelte. Sie hatte die Sprache und Sitten dieser Primitiven angenommen und einen Maori geheiratet. In der neuen Umgebung hatte sie alles aus ihrer Kindheit und auch ihre europäische Abstammung vergessen.

Neueste Nachrichten.

Friedrichshafen, 5. Juli. Wegen des starken Andrangs der Besucher des Luftschiffs „Graf Zeppelin" hat sich der Luftschiffbau Zeppelin entschlossen, die Besucher bis auf weiteres am Samstag nach Geschäftsschluß von 1—5 Uhr nachmittags, sowie an Sonntagen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachmittags fünf Uhr das Hauptportgangstor passieren zu lassen. An den Wochentagen während der Arbeitszeit ist wie bisher der Zugang vom Zeppelindorf aus zu benützen.

Kempten, 5. Juni. Das Schwurgericht verurteilte die Wirtschafterin Marie Schegg, die den Oberarzt Dr. Kutter von der Heil- und Pflegeanstalt Irsee mit einer Pistole niedergeschossen hatte, weil er das Verhältnis mit ihr zu lösen beabsichtigte, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis wegen Totschlags.

München, 5. Juni. Das Schwurgericht Passau verurteilte den 23 Jahre alten Maurer Johann Dippl aus Schlott wegen Mords an der Mutter seiner Geliebten und Mordversuch an seinem Kind zum Tode und zu sechs Jahren Zuchthaus. Dippl, der mit der Tochter der Ermordeten ein Liebesverhältnis gehabt hatte, wollte die Wirtstochter heiraten, was daran scheiterte, daß das aus jenem Verhältnis stammende Kind im Wege stand. Er beschloß daher, das Kind zu ermorden, traf aber dann am Tage, den er zur Ausführung der Tat gewählt hatte, im Hause auf die Großmutter, die er in der Küche vermutete; er stach in Wut auf die alte Frau mit einem Korbmachermesser ein, eilte nach dem Hof und brachte dem Kind mehrere Stiche am Halse bei. Das Kind, das ohne sofortige ärztliche Hilfe gestorben wäre, konnte den Vater als Täter bezeichnen.

Nürnberg, 5. Juli. In Fessenheim bei Oettingen fuhr ein kalter Blitzschlag in ein Bauernhaus und tötete einen 9jährigen Knaben namens Riedel; die im Zimmer sitzende Mutter wurde ebenfalls von Blitz getroffen und liegt schwerkrank darnieder. Von den Insassen des D-Zuges, der gestern bei Nabburg in den Hagelsturm geriet, wurden drei Personen durch Glassplitter bezw. Hagelkörner leicht verletzt.

Biebrich, 6. Juli. In dem Gaswerk explodierte in der Nacht auf Freitag aus unbekannter Ursache ein Dampfkessel. Bei der Explosion wurde ein Arbeiter tödlich verletzt, ein zweiter erlitt schwere Verwundungen, außerdem entstand großer Sachschaden. Der Schornstein des Werkes wurde teilweise umgelegt und das Dach des Kesselhauses zum größten Teil zerstört.

Dortmund, 5. Juli. Auf der Zeche „Westfalen" ereignete sich heute infolge eines Grubenbrandes eine Schlagwetterexplosion. Dabei wurden zwei Arbeiter, die mit dem Abdämmen beschäftigt waren, getötet.

Gladbeck, 5. Juli. Durch hereinbrechende Kohle wurden heute auf der Zeche Matthias Stinnes III/IV fünf Arbeiter verschüttet. Zwei Arbeiter wurden dabei so schwer verletzt, daß sie noch während der Bergungsarbeiten starben, ein Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, die beiden anderen kamen mit leichteren Verletzungen, bezw. unverletzt davon.

Berlin, 5. Juli. Der süddeutsche Fallschirmabspringer Karl Schreiber der Deutschen Fallschirm-Gesellschaft unternahm heute auf dem Flugplatz Staaken einen Absprung aus einer Junkersmaschine, die von dem Piloten Klotz der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt gesteuert wurde. Die Leistung Schreibers kann insofern als Weltrekord bezeichnet werden, als der Absprung bei einer Fluggeschwindigkeit von 200 Stundenkilometern ausgeführt wurde. Der Rettungsschirm entfaltete sich nach 2,5 Sekunden in ca. 500 Meter Höhe. Die Zeit vom Absprung bis zur Landung betrug 1 Minute 41 Sekunden. Obwohl Fallschirmabsprungrekorde bisher amtlich nicht geführt werden, soll die Leistung Schreibers zwecks Anerkennung als Weltrekord beim Deutschen Luftrat angemeldet werden.

Gollnow, 5. Juli. Die am Mittwoch in den Hungerstreik getretenen drei kommunistischen Gefangenen haben, nach einer Meldung der „Welt am Abend" den Hungerstreik beendet, nachdem am heutigen Tage der Hofgang um eine Stunde verlängert worden ist und eine weitere Milderung der über sie verhängten Disziplinarstrafen zugesagt wurde.

Amsterdam, 5. Juli. Wie der Korrespondent des „Algemeen Handelsblad" von gutunterrichteter privater Stelle vernommen haben will, hat die deutsche Reichsregierung das in Diez an der Lahn gelegene Stammschloß des Fürstenhauses Oranien-Nassau dem holländischen Staate als Ausdruck der Dankbarkeit für die Wohltaten, die das holländische Volk während der Kriegs- und Nachkriegszeit notleidenden Deutschen erwiesen hat, zum Geschenk gemacht.

Amsterdam, 5. Juli. Meldungen aus Batavia zufolge, ist die kleine, 278 Meter lange Insel Anak Krakatau, die im Januar dieses Jahres während der wiederholten Ausbrüche des Inselvulkans Krakatau entstanden war, gestern plötzlich verschwunden. Da die Insel, die sich 138 Meter hoch aus dem Meere erhob, sich aus losem Vulkan-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sand und Geröll gebildet hatte, ist anzunehmen, daß sie von der starken Brandung, die bereits vor einiger Zeit einige Teile der Insel weggespült hatte, auseinandergerissen und überflutet worden ist.

Livorno, 5. Juli. Auf dem Landgut der Familie des Grafen Malaspina ereignete sich eine erschütternde Tragödie. Die mit dem Obersten Graf Malaspina verheiratete Marchesa Strozzi tötete ihre beiden Kinder durch Revolverschüsse und beging danach Selbstmord. Die Ursache der Tat ist unbekannt. Man vermutet, die Marchesa habe in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt.

Newyork, 5. Juli. In den Vereinigten Staaten sind im Verlauf der Unabhängigkeitsfeier 159 Personen ums Leben gekommen. Sieben von ihnen wurden durch Explosion von Feuerwerkskörpern getötet, 71 sind den Brandwunden erlegen, die sie erlitten haben und 70 Personen haben durch Automobilunfälle das Leben eingebüßt.

Beendigung der zweiten Lesung des Etats.

Stuttgart, 5. Juli. Der Landtag machte in seiner Freitagssitzung rasche Arbeit und beendigte die zweite Lesung des Etats. Zu den Steuerfragen mußten noch verschiedene Abstimmungen nachgeholt werden. Dabei wurde der sozialdemokratische Antrag, eine Denkschrift über die Wirtschafts- und Steuerverhältnisse des Landes vorzulegen, mit 29 Ja gegen 23 Nein bei 18 Enthaltungen, die als Nein zählen, abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag betr. steuerliche Entlastung der Konsumvereine wurde mit 24 Ja gegen 33 Nein bei 10 Enthaltungen abgelehnt und der sozialdemokratische Antrag, für die Württ. Wohnungskreditanstalt 2 Millionen Mark mehr als im Etat vorgesehen, zur Verfügung zu stellen, mit 28 Ja gegen 35 Nein bei 8 Enthaltungen verworfen. Angenommen wurde ein Antrag Bauser (B.R.P.) betr. Aufwertung der Liquidationspfandbriefe. Zwei weitere sozialdemokratische Anträge betr. Befreiung von der Gewerbesteuer für alle Genossenschaften, deren Tätigkeit sich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränkt und betr. Erhöhung des Gemeindeanteils an den Reichssteuerüberweisungen wurden ebenfalls abgelehnt. Bei der Beratung der restlichen Kapitel des Finanzetats sprachen sich mehrere Abgeordnete für eine Erweiterung der Badeeinrichtungen in Wildbad aus. Anerkennung fand dabei die Tätigkeit des jetzigen Badekommissars; gewünscht wurde eine stärkere Reklame. Der Abg. Dr. Mauthe (Dem.) verlangte auch eine Entscheidung in der Frage der Stuttgarter Schwarzwaldwasserversorgung. Der Abg. Dingler (B.B.) wünschte, daß bei der Verpachtung der Domänen auch die Notlage der Landwirtschaft zum Ausdruck komme. Präsident Kuhn erklärte, daß für neue Bohrungen in Wildbad 50 000 Mark in den Etat eingestellt seien. Falls neues Wasser gefunden werde, könne allen Mißständen abgeholfen werden. Erfreulich sei, daß alle Neuerungen in Wildbad aus den Einnahmen des Bads geschaffen werden konnten. Präsident König von der Forstdirektion teilte mit, daß mit Bayern und Baden Verhandlungen wegen gemeinsamer Wildhege aufgenommen worden und daß infolge Wind- und Schneedrucks die Holzfällungen dieses Jahr größer als sonst sind. Von kommunistischer Seite wurde beantragt, den Beitrag von 2 Millionen Mark für den Zeppelinbau zu streichen, da es sich um eine rein nationalistische Angelegenheit handle und in Friedrichshafen mit den Staatsgeldern verschwenderisch umgegangen werde. Diesen Ausführungen des Abg. Vollmer wurde von den Abgeordneten Gengler (Ztr.), Dr. Hölscher (B.P.), Keil (Soz.) und Fischer (Dem.) entgegengetreten. Als die Kommunisten dem Abg. Keil zuriefen: Sie dürfen umsonst fahren, gab er ihnen unter großer Heiterkeit des Hauses prompt die Antwort: Sie werden noch fliegen, auch ohne Luftschiff. Der Abg. Keil betonte, das Luftschiff diene der Annäherung und Verständigung der Völker, nicht aber imperialistischen Zwecken. Der Abg. Joh. Fischer (Dem.) bezeichnete das Ausscheiden von Kommerzienrat Dr. Colsmann als sehr beklagenswert. Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt. Zum Schluß gab es auch noch eine Wohnungsdebatte. Präsident Aichele von der Wohnungskreditanstalt teilte dabei mit, daß für das laufende Jahr 23 Millionen in Aussicht genommen und daß die Bescheide dieses Jahres nicht zu spät gekommen sind. Auf 15. Juni wurden 4200 Gesuche mit 12½ Millionen Mark als erste Rate beschieden. Für die Kinderreichen, für die besonders der Abg. Bausch (C. Vd.) eintrat, wird besonders gesorgt werden. Nachdem die Beratung des Finanzetats erledigt war, wurde das Staatshaushaltsgesetz in zweiter Lesung angenommen und schließlich wurden auch noch verschiedene Eingaben nach den Ausschußanträgen erledigt. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 10. Juli statt. Auf der Tagesordnung stehen Kleine Anfragen und die dritte Lesung des Etats. Man hofft, in zwei Sitzungen fertig zu werden. Dann beginnen die parlamentarischen Sommerferien.

Schweres Unwetter in der Seegegend.

Konstanz, 4. Juli. Aus der Schweiz kommend, ging heute nachmittag 3 Uhr über dem ganzen Bodensee-Gebiet ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder, wie es seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen war. Kurz vor 3 Uhr verdunkelte sich der Himmel so stark, daß überall die Lichter angezündet werden mußten. Die Schweizer versuchten, mit Hilfe von Böllern, den Niedergang des Unwetters zu verhindern oder wenigstens in seiner Wirkung abzuschwächen, was aber offenbar nur teilweise gelungen ist. Dann setzte ein furchtbares Hagelwetter ein. Die Körner erreichten vielfach Faustgröße und richteten in den Garten- und Obstkulturen schwere Schäden an. Am schwersten hat die Altstadt durch das Unwetter gelitten, wo zahlreiche Fensterscheiben und Glasdächer von Industriegebäuden durch die Hagelkörner durchschlagen wurden. Auf der linken Rheinseite bot die Landschaft ein geradezu winterliches Bild. Aehnliche Verheerungen werden aus dem ganzen Bodenseegebiet gemeldet. So hat der Hagel in den Obst- und Gartenkulturen der Insel Reichenau schweren Schaden angerichtet. Auch die Radolfzeller Bucht wurde stark mitgenommen. Dort wurden Hagelkörner bis zu 1,5 Zentimeter Durchmesser gefunden. Während Ueberlingen verhältnismäßig wenig gelitten hat, haben Salem und Beckenhaus schwere Garten- und Flurschäden zu verzeichnen. Weiter wurde auch der Stockacher Amtsbezirk schwer in Mitleidenschaft gezogen, vor allem die Orte Wintersulren, Mahlspüren und Seelfingen, wo die Obst- und Gemüsekulturen schwer heimgesucht wurden. Auch hier wurden Hagelkörner bis zu Nuß- und sogar Taubenei-Größe beobachtet. Schwere Verheerungen an Bäumen, Getreidefeldern und Gartenkulturen meldet auch der Bezirk Pfullendorf.

Bayern und Reich.

München, 5. Juli. Wie verlautet, hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Held der Länderkonferenz eine zweite bayerische Denkschrift über das Problem „Bayern und Reich" überreicht. In dieser Denkschrift wird zur Frage des Aufgabenkreises der aus den preußischen Provinzen neu zu schaffenden Länder Stellung genommen. In einer Vorbemerkung zur Denkschrift wird betont, daß aus der Tatsache seiner Aeußerung keineswegs ein grundsätzliches Einverständnis des Ministerpräsidenten Dr. Held mit den Ratschlägen von Koch-Weser, Brecht, Dr. Kemmele und Horion herausgelesen werden dürfe. Im ersten Teil der neuen Denkschrift sind der Frage der Beseitigung des Dualismus zwischen Preußen und dem Reich eingehende Ausführungen gewidmet. In Uebereinstimmung mit einer Kundgebung des preußischen Ministerpräsidenten Braun im preußischen Landtag wird in Abrede gestellt, daß sich der Dualismus für die Gesamtheit des Reiches so nachhaltig auswirke, wie dies zuweilen behauptet werde. Bestritten wird, daß Bayern im kurzsichtigen Partikularismus nur an seine eigenen Rechte denke. Im Gegensatz zu Petersen, Brecht und den anderen wird die Auffassung vertreten, daß der Provinzbegriff eine Erweiterung auf die bisherigen Länder erfahren werde. Im zweiten, dem wichtigsten Teil des Referats, werden die bisherigen Zuständigkeiten der preußischen Provinzen und die Entwicklungsgeschichte der Autonomiebewegung dargestellt. Im dritten Teil sind die Forderungen nach Dezentralisation und Beseitigung des Nebeneinander behandelt. Zum Schluß heißt es in dem Referat Helds, mindestens mit dem gleichen Recht, mit dem eine Einverleibung der nord- und süddeutschen Länder in Preußen verlangt werde, könne auch der Weg des Anschlusses preußischer Gebiete an außerpreußische Länder beschritten werden, wofür Hessen ein Beispiel wäre.

Kein Verlust beim G.D.A.

München, 5. Juli. Vom Vorstand des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wird dem Landesdienst des Süddeutschen Correspondenzbüros mitgeteilt, daß die Nachricht von Millionenunterschlagungen beim G.D.A. in dieser Form nicht den Tatsachen entspreche. Es sei richtig, daß Dr. Matthiessen, der Geschäftsführer des Sieben-Städte-Verlages unter Mitnahme von 150 000 Mark geflüchtet ist. Er hatte den ihm bewilligten Urlaub angetreten und angeblich vorher in München noch verschiedene Geschäfte erledigt. Haftbefehl ist vom Staatsanwalt erlassen und ebenso die Auslieferung beantragt.

Die Veruntreuungen im Deutschen Sängerbund.

Nürnberg, 5. Juli. Der hier unter außerordentlich starker Teilnahme der Sängerschaft aus allen Teilen des Deutschen Reiches abgehaltene 22. außerordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes beschäftigte sich heute in der Hauptsache mit den umfangreichen Veruntreuungen des früheren Bundesschatzmeisters Redlin. Zeitweise kam es zu stürmischen Debatten, die sich zu lebhaften Protesten gegen die Kassenführung steigerten, durch die es dem ungetreuen Bundesschatzmeister möglich wurde, Bundesgelder in Höhe von 900 000 Mark an sich zu bringen. Ein außerordentlicher Sängertag in Leipzig soll im Frühjahr 1930 eine neue Zusammensetzung der beiden Ausschüsse des Bundes vornehmen. In der Zwischenzeit soll eine Fünferkommission, bestehend aus 2 Juristen, 2 Wirtschaftlern und einem Bücherrevisor, eine strenge Untersuchung wegen des Verhaltens der bisher führenden Persönlichkeiten des Bundes durchführen. Die Versammlung beschloß, zur Sanierung der Finanzen des Bundes für das Jahr 1930 eine freiwillige Umlage von 30 Pfennigen je Sänger zu erheben.

Nürnberg, 5. Juli. Der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt List-Berlin, ist nach zwanzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit von seinem Posten zurückgetreten. Als Nachfolger wurde Geheimrat Dr. Hammerschmidt-München gewählt.

Der Weißensee Raubmord aufgeklärt.

Berlin, 5. Juli. Der Raubmord, dem vor 8 Tagen die Obsthändlerin Johanna Senger zu Weißensee zum Opfer fiel, ist jetzt aufgeklärt. Der Täter, ein 22 Jahre alter Arbeiter Przybylki, wurde vergangene Nacht von der Kriminalpolizei in Malchow ermittelt und verhaftet. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Als Grund für die Bluttat gibt er an, daß er sich habe von der reichen Frau Geld holen wollen. Er habe von einem Haufen Pflastersteine, die auf der Straße aufgestapelt waren, einen Stein mitgenommen und sei unter der Jalousie hindurch in den Laden geschlüpft. Die Kasse war aber wider Erwarten leer. Durch die Gardine, die die Stube von dem Laden trennte, sah er das elektrische Licht schimmern und schlich sich in das Zimmer. Fräulein Senger, die auf der Bank eingeschlafen war, erwachte von den Schritten und wollte aufspringen. Er schlug nun mit dem Stein auf den Kopf der Frau ein, bis sie tot von der Bank fiel. Von den aus der Kommode geraubten 400 Mark kaufte sich der Mörder am anderen Morgen neue Kleidung, die er in Friedrichshain anzog. Er fuhr dann zu einer Freundin nach Malchow, wo er sich mehrere Tage aufhielt, bis er verhaftet wurde. Der unter Mordverdacht verhaftete Bruder der Ermordeten ist nunmehr aus der Haft entlassen worden.

Festnahme eines Erzberger-Mörders?

Berlin, 5. Juli. In Berlin läuft gegenwärtig das Gerücht um, daß es auf jugoslawischem Gebiet gelungen sei, wieder einmal einen der Mörder des Reichsministers Erzberger zu verhaften. Es wird allerdings verschwiegen, welcher der beiden Täter es diesmal sein soll, ob Schulz oder Tillessen. Die Verhaftung erfolgte durch jugoslawische Gendarmen auf einem Gebiet, das früher zu Ungarn gehörte, jetzt aber unter jugoslawischer Herrschaft steht. Ein Beamter sollte den Verhafteten in der nächsten großen Stadt dem Gericht übergeben, unterwegs gesellten sich aber Passanten hinzu, die im nächsten Ort mit dem Beamten und Häftling in eine Wirtschaft gingen und dort eine große Zecherei begannen. Daran hat sich der jugoslawische Gendarm zu heftig beteiligt. Als er wieder zu sich kam, war der ihm übergebene Mann verschwunden. Ueber die Personen, die ihn verleiteten, befragt, teilte er mit, daß es sich um Deutsche gehandelt haben müsse. Sowohl von dem Mörder, als auch von seinen Freunden fehlt jede Spur. Man nimmt an, daß sie über die ungarische Grenze entkamen, die nicht allzuweit entfernt ist. An den zuständigen amtlichen Stellen in Berlin ist über den Sachverhalt der Gerüchte weder eine Bestätigung noch ein Dementi zu erlangen gewesen.

Ein seltsamer „Irrtum".

Saarbrücken, 5. Juli. Die Regierungskommission des Saargebiets ließ heute zu der Nachricht der „Saarbrücker Landeszeitung", die die Anwesenheit eines mit Vermessungen beschäftigten französischen Pionierkommandos im Saargebiet feststellte, bekanntgeben, nach Prüfung der Angelegenheit habe sich ergeben, daß die Anwesenheit dieses Truppenkommandos auf einem Irrtum beruhe und daß das Kommando das Saargebiet alsbald verlassen habe.

Uebernahme der „Bremen" durch den Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 5. Juli. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, fand heute abend an Bord des neuen Schnelldampfers „Bremen" in der Nähe von Cap Lindennaes in Norwegen nach mehrtägiger, sehr zufriedenstellend verlaufener Probefahrt die formelle Uebernahme des Schiffes von der Werft namens des Norddeutschen Lloyd durch Generaldirektor Glässel statt. Die Probefahrt hat die volle Erfüllung der kontraktlichen Vereinbarungen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Deschimag-Weserwerft ergeben. Nach vollzogenem Flaggenwechsel übernahm Kapitän Ziegenbein das Kommando mit dem Gelöbnis, den Dampfer „Bremen" stets pflichtgetreu führen zu wollen unter dem Wahlspruch: Alles nur für die gute Sache, zum Nutzen des Norddeutschen Lloyds und der Heimatstadt Bremen und zum Ruhme des deutschen Vaterlandes. — Ein Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg als Taufpaten des Schiffes und auf das deutsche Vaterland beschloß die eindrucksvolle Feier.

Keine Ausschaltung der Saarfrage!

Berlin, 6. Juli. Unter dieser Ueberschrift befaßt sich die „Deutsche Allgemeine Zeitung" mit der Forderung des „Petit Parisien", die Saarfrage aus dem Programm der politischen Reparationskonferenz auszuschalten, und sagt u. a.: Das Versailler Diktat hat das heutige Saarregime in erster Linie geschaffen, um Frankreich einen Ersatz für die nordfranzösischen Kohlengruben zu verschaffen. Hieraus ergibt sich, daß die Saarfrage durchaus in einem engen inneren Zusammenhang mit der Tributfrage steht. Das Saargebiet ist sozusagen jetzt eine „Reparationsprovinz". Wenn einer der wesentlichen Grundgedanken des Youngplanes verwirklicht werden soll, daß Deutschland von allen politischen und sonstigen Kontrollen zu befreien ist, so muß auch diese Reparationsprovinz aufhören zu existieren. Darüber hinaus ist aber politisch zu sagen, daß von einer „Gesamtliquidation", wenn überhaupt, auf keinen Fall dann die Rede sein kann, wenn die Saarfrage jetzt von der Diskussion ausgeschlossen wird. Das genannte Blatt bezeichnet es als eine Verhöhnung des Saargebiets, wenn behauptet wird, daß das Interesse der Bevölkerung eine weitere Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Regimes erfordere. Auch in Frankreich weiß jedermann, daß die Saarbevölkerung ohne Ausnahme nichts sehnlicher wünscht, als die endgültige Wiedervereinigung mit Deutschland. Das Blatt erklärt dann noch: Bei der von Deutschland gewünschten Regelung des Problems auf der bevorstehenden Regierungskonferenz, eine Regelung, die ja keineswegs gleich alle Einzelfragen endgültig zu lösen brauchte, wird auch der Völkerbundsrat keineswegs ausgeschaltet zu werden brauchen.

Englischer Regierungsbefehl: „Sofort Truppenübungen abbrechen!"

Wie der „Vorwärts" aus Frankfurt a. M. meldet, ist dem englischen Hauptquartier von der englischen Regierung in London der direkte Befehl übermittelt worden, die Truppenübungen in der Eifel und in der Gegend von Simmern sofort einzustellen.

Unwetter überall.

München, 5. Juli. Das schwere Unwetter, verbunden mit Sturm, Hagel und Blitzschlägen, das am Donnerstag über Oberbayern, Niederbayern, die Oberpfalz, die fränkischen Gegenden und den schwäbischen Kreis niederging, läßt sich erst jetzt, nachdem die telephonischen Störungen behoben sind, in vollem Umfang erkennen. An den Straßen, den Feldern, den Gebäuden und Wäldern wurden in zahlreichen Orten große Schäden angerichtet, die in die Hunderttausende gehen. Verheerende Folgen hatte das Sturmwetter für den Chiemgau. Dort wurden mehrere Gebirgsdörfer schwer mitgenommen. Vielfach brachen auch Brände aus. Auch Bad Reichenhall und Umgebung wurden durch die Unwetter schwer heimgesucht. Ein verheerender Wirbelsturm raste über das Berchtesgadener Land und richtete auch dort allenthalben großen Schaden an. Am schwersten tobte der Sturm auf dem Königssee und zwar zu einer Zeit, wo fast sämtliche Boote der Königseer Schiffahrt unterwegs waren. Das Motorschiff „Hochkaiser", auf dem sich etwa 100 Passagiere befanden, wurde vom Sturm erfaßt und abgetrieben. Das ganze Oberdeck des Schiffes wurde glatt abrasiert. Auf dem Schiff entstand eine Panik. Die Passagiere legten sich glatt auf das Deck nieder und schrien um Hilfe. Dank der Umsicht der Schiffsleitung konnte ein größeres Unglück vermieden werden. In schwere Bedrängnis kamen vor allem die kleinen Ruderboote, doch gelang es den meisten, sich noch in Sicherheit zu bringen. Der Berliner Kaufmann Fritz Lahuhn, der sich mit seiner Frau in einem Kahn befand, versank in den Wellen. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen worden. Auch anderwärts fanden Personen durch Blitzschläge und durch Ertrinken den Tod. Bei Straubing wurde ein Mann mit Pferd und Wagen in die Donau geschleudert und ist ertrunken. Im Eisenbahnverkehr gab es große Störungen. Verschiedentlich mußte der Zugverkehr zeitweise ganz eingestellt werden.

Wien, 5. Juli. Der orkanartige Weststurm, der gestern Abend über Wien hinwegbrauste, hat auch in der weiteren Umgebung und in der Provinz schweren Schaden angerichtet. Der Berliner Schnellzug über Prag, der gestern um ½11 Uhr abends in Wien fällig war, traf erst gegen 3 Uhr früh ein, weil die Strecke durch entwurzelte Bäume und zerbrochene Telegraphenstangen verlegt war. Das Zentrum des Unwetters dürfte in Salzburg gelegen haben, wie denn auch das Salzkammergut besonders schwer betroffen zu sein scheint. Am Eingang in den Mirabellgarten wurde der frühere Chefarzt des Salzburger Kinderspitals, Dr. Biala, unter einem stürzenden Baum begraben und erlag kurz darauf den erlittenen Verletzungen. Zwei junge Holzhauer wurden in Ischl von einem umstürzenden Mast der Starkstromleitung getroffen und sofort getötet. Auf dem Bahnhof von Ischl wurde ein Beamter durch herabfallende Leitungsdrähte schwer verletzt. Die Verwüstungen sind bei Seekirchen besonders arg. Das Postamt Hendorf ist vollständig zerstört, ebenso wurden auch zahlreiche Bauernhäuser vernichtet. In Nonnta wurde eine Wäscherin getötet.

Neusalz (Oder), 5. Juli. Ein furchtbares Unwetter vernichtete gestern abend gegen ¾6 Uhr in der Gegend von Neusalz die gesamte Ernte. Die Katastrophe begann mit einem ungeheuren Wirbelsturm, der Bäume knickte und entwurzelte und schweren Schaden an den elektrischen Lichtleitungen anrichtete. Es folgte ein Hagelschlag, bei dem 10 Minuten lang Hagelstücke in Größe von einer Walnuß bis zu einem Hühnerei die Gegend verwüsteten. Die Felder und Gärten sind vollkommen zerschlagen. Die Ernte der Landwirte in dem Dorf Kusser ist vernichtet. Hier steht auf einem breiten Streifen kein einziger Halm mehr. In der Stadt Neusalz richtete der Orkan ebenfalls außerordentlichen Schaden an. Kein Haus der Stadt blieb unversehrt. Fensterscheiben und Dachziegel gingen zu Zehntausenden in Trümmer. Bei den Gruschwitz-Textilwerken sind über 3000 Fensterscheiben zerschlagen worden. Das Unwetter wandte sich dann über die Oder und richtete in dem Dorf Aufhalt ähnlichen Schaden an. Hier zertrümmerte der Blitz den Glockenturm. In der Aufhalter Heide entwurzelte der Orkan eine Anzahl Bäume. Die Landwirte der Gegend haben sich an die Behörden gewandt, um Hilfe zu erhalten. Sie sind gegen Hagelschaden nicht versichert.

Unser Recht auf Räumung.

Berlin, 5. Juli. Im Verlauf der Aussprache im Unterhaus führte Chamberlain nach einem Bericht der „B. Z." aus, daß das englische Volk und Unterhaus einig seien in der Forderung, daß das Rheinland sobald wie möglich und von allen Mächten zugleich geräumt werden müsse. Wenn England allein räumen sollte und das englisch besetzte Gebiet von den französischen und belgischen Truppen besetzt werden sollte, so würde das einen Mißerfolg der Regierungspolitik darstellen. Es sei zweifelhaft, ob die deutsche Regierung überhaupt eine englische Teilräumung begrüßen würde. Außenminister Henderson äußerte sich in der Rheinlandfrage wie folgt: „Ich teile die Auffassung von Sir Austen Chamberlain, wonach nur eine

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vollständige, gleichzeitige und sobald wie möglich durchzuführende Räumung des Rheinlandes den Zwecken des Friedens dient. Die Rheinlandräumung kann vom Deutschen Reich aus Gründen der Billigkeit verlangt werden, da ich mich davon überzeugen konnte, daß Deutschland alle Bedingungen erfüllt hat, die für die Sicherheit verlangt wurden. Eine isolierte englische Räumung würde die deutsche Regierung vielleicht sogar beunruhigen. Die französischen und belgischen Truppen müssen gleichzeitig mit unseren Truppen zurückgezogen werden. Aus der diplomatischen Korrespondenz, die mir in den letzten Wochen durch die Hände gegangen ist, habe ich ersehen können, daß auch von französischer und belgischer Seite einer baldigen und gleichzeitigen Räumung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereitet werden dürften. Das Unterhaus kann sich darauf verlassen, daß auf der bevorstehenden Reparationskonferenz jeder mögliche moralische Druck im Interesse einer vollständigen Rheinlandräumung ausgeübt werden wird."

Frankreichs Widerstand.

Paris, 5. Juli. Heute morgen hat Herriot in den Wandelgängen der Kammer einige sensationelle Erklärungen über die Haltung des Kabinetts Poincaré zur Frage der Räumung des Rheinlands abgegeben, über die der „Temps" heute abend ausführlich berichtet. Danach ist **die Regierung Poincaré einer sofortigen Räumung des Rheinlandes abgeneigt**, sie will sich vielmehr scheinbar darauf beschränken, die zweite Zone zu räumen, nachdem Deutschland den Youngplan ratifiziert hat und die nötigen Ausführungsgesetze vom Reichstag beschlossen worden sind. Herriot ist mit dieser Anschauung nicht einverstanden, er hat vielmehr erklärt, er sei bereit, sofort zu räumen, um gegenüber Deutschland eine schöne Geste zu machen in einem Augenblick, wo die internationale Politik sich mehr und mehr auf das gegenseitige Vertrauen stütze. Eine Räumung lediglich der zweiten Zone müsse dagegen neues Mißtrauen schaffen, und die internationale Lage würde sich dann auf keinen Fall erleichtern, vielmehr verteifen. Herriot erinnert bei dieser Gelegenheit an die Ereignisse auf der Londoner Konferenz, wo er auch unter dem freundlichen Druck Macdonalds die Räumung des Ruhrgebiets zugestanden habe, ehe die Dawesgesetze vom Reichstag angenommen waren. Radikalsozialisten und Sozialisten, führt der offiziöse „Temps" aus, wollen also die internationale Politik von 1924 fortsetzen, die nicht nur zur sofortigen Räumung führt, sondern auch zur Abrüstung, so wie es die Sozialisten in London und Paris wünschen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am

Dienstag den 9. Juli 1929, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Neuenbürg

die auf Markung Neuenbürg belegenen, im Grundbuch von Neuenbürg Heft 19, Abt. I, Nr. 1, 2, 3, 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Drodofsky, Wilhelm, Schuhmachers, und seiner Ehefrau **Emilie**, geb. Finkbeiner, in **Neuenbürg**, je zur Hälfte (Miteigentum)

eingetragenen Grundstücke:

Geb. 187: 1 a 71 qm Wohnhaus mit Schweinstall und Hofraum an der Wildbaderstraße,
Parz. 36: — a 52 qm Gemüsegarten,
Parz. 37: — a 75 qm Gemüsegarten,
Parz. 66/3: 8 a 22 qm Baumacker u. Oede
am Schloßberg,
gemeinderätlich geschätzt am 18. Dezember 1928 zusammen zu . . . . 13000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Dezember 1928 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung**, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Festsetzung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 17. Mai 1929.

Kommissär: Bezirksnotar Falch.

Feldrennach.

Der am **Dienstag den 9. Juli ds. Js.** fällige

Viehmarkt

darf aus seuchenpolizeilichen Gründen **nicht abgehalten** werden.

Den 4. Juli 1929.

Schultheißenamt

Gräfenhausen.

Das Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeindewaldungen ist **für Auswärtige bei Strafe**

verboten.

Den 6. Juli 1929.

Gemeinderat.

Dobel.

Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 12. Juli 1929**, vorm. 8 Uhr, kommen im Reservesaal von dem Brennholz der Rentkammerseite aus verschiedenen Abteilungen zum Verkauf:

72 Rm. buchene und eichene Prügel,
62 Rm. tannene Scheiter und Prügel,
141 Rm. forchene Scheiter und Prügel.

Den 4. Juli 1929.

Schultheißenamt: Allinger.

Frauenarbeitsschule Wildbad.

Anmeldungen für die am 17. September 1929 beginnenden **Tageskurse** im Handnähen
Wäschenähen (für Anfänger und Fortgeschrittene),
Kleidernähen (für Anfänger und Fortgeschrittene) und
Sticken, sowie **Anmeldungen für die Abendkurse** im **Wäsche- und Kleidernähen** werden jetzt entgegengenommen.

Städt. Frauenarbeitsschule Wildbad:
M. Liebau.

Die Gemeinde Langenalb

versteigert am **Montag den 8. Juli**, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus

570 Ster buchenes und tannenes Rollenholz,

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Ruf, Bürgermeister.

Gesangbücher

von einfach bis feinst in jeder Ausführung sind zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Aerztlicher Sonntagsdienst

am 7. Juli 1929:

Dr. med. Kern, Neuenbürg,

Telefon Nr. 193 Neuenbürg oder Unfallmeldestelle Neuenbürg.

Turn-Verein Birkenfeld.

Am **Samstag den 6. Juli ds. Js., abends 9 Uhr**, findet im **Hotel Schwarzwaldrand** eine

Versammlung der aktiven Turner

statt. In Anbetracht der Wichtigkeit ist es notwendig, daß jeder aktive Turner erscheint.

Der Turnrat.

NB.: Den titl. Vereinen zur gefl. Kenntnis, daß das **Schauturnen am 14. Juli 1929** stattfindet, indem der festgelegte Termin verschoben werden mußte. — Diejenigen Personen, welche sich zur **Autofahrt am 4. August 1929** (Heilbronn—Heidelberg) angemeldet haben, werden gebeten, den Fahrpreis beim Vorstand oder 1. Schriftführer in Bälde zu bezahlen.

Erinnerung!

Am **Montag den 8. Juli, von nachm. 1 Uhr ab**, findet im **Gasthaus z. „Germania"** die

„Miele"-Wasch-Vorführung

statt. Auch wenn Sie noch nicht sofort eine Waschmaschine anschaffen wollen, werden Sie viel Interessantes über Waschen und Wäschebehandlung erfahren. Ich lade Sie höfl. ein.

Hermann Fischer, Neuenbürg a. E.,
Flaschnerei und Installations-Geschäft,
Fernsprecher 98.

Sonder-Angebot

Ein großer Posten
— fehlerfreie,
frische Ware —

Taft Reine Seide

4.95 Mk.

nur solange Vorrat!

Seiden-Müller

Pforzheim

Hotel Post (Leopoldsplatz)

Gasthaus z. „Bahnhof" Engelsbrand.

Anläßlich meiner morgen stattfindenden **Saal-Einweihung** findet

großes Konzert

mit Tanz

statt, **ausgeführt von der Kapelle des Musik-Vereins Neuenbürg.** Gleichzeitig empfehle ich meine **gedeckte und offene Gartenwirtschaft.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hans Rüd und Frau.
Telefon ab heute Nr. 161.

Musikschule Neuenbürg.

Gründlichster Unterricht in allen Fächern.
Abonnementspreis Mk. 1.80 pro Stunde.

Musikdirektor Müller.
Auskünfte kostenlos. Fernruf 181.

Für die Einmachzeit Zucker

Hutzucker
in Hüten von zirka 13 Pfund
Kristallzucker
und
Grießzucker
beste Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Bei 100 u. 200 Pfd. Ausnahmepreise!

Wein-Essig
Einmach-Essig
offen und in Flaschen.
Sämtliche
Einmachgewürze
Pergamentpapier

Most-Rosinen
Zentner **24.-** RM.

Heinens Mostansatz
in 50, 100 und 200 Liter-Portionen.

Ansetzbranntwein

5 Prozent Rabatt.

Plannkuch

Schützen-Verein Neuenbürg.

Heute abend 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Lokal Kiefer.

Tagesordnung:

1. Besprechung betr. Beteiligung beim Festzug am Heimattag.
2. Aussprache betr. Beteiligung beim Landesschießen in Isny.
3. Verschiedenes.

Das Schützenmeisteramt.

Gewerbe-Verein Neuenbürg.

Der Verein beabsichtigt am **Sonntag den 21. Juli d. J.** eine **Autofahrt nach Triberg** zu veranstalten, sofern sich genügend Teilnehmer finden.

Fahrpreis Mk. 10.— bis 11.—, je nach Teilnehmerzahl.

Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Angehörigen an der Fahrt teilnehmen, wollen sich bis **spätestens Mittwoch den 10. Juli** unter Hinterlegung des Fahrpreises bei unserem Kassier, Herrn Karl Bischoff, oder in der „Enztäler"-Geschäftsstelle melden.

Der Vorstand.

W. Gauß, Neuenbürg-Vorstadt
Waschkleider zu 2.50 d. Stück.

Erklärung!

Der Unterzeichnete bedauert, durch völlig unwahre und verleumderische Aussagen Herrn Gemeinderat **Ernst Vollmer** in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen und ihn geschäftlich zu schädigen versucht zu haben. Ich nehme die von mir nach der Ortsvorsteherwahl am 23. Juni 1929 im Gasthaus zum „Adler" hier gebrauchten beleidigenden Aeußerungen gegen Gemeinderat Ernst Vollmer mit dem Ausdruck des Bedauern zurück und leiste hiemit öffentliche Abbitte

Birkenfeld, 3. Juli 1929.

Gustav Rath sen.

Birkenfeld.

Ein guterhaltener, eiserner

Backofen (Weber)

sowie ein **Kuhkummet** ist wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

K. Wessinger,
Dietlingerstraße 37.

Calmbach.

12 guterhaltene, kippbare

Schweine-Tröge

hat zu verkaufen

Christian Seyfried,
Baugeschäft, Calwer Straße.

Bettenhaus Klein

Schloßberg 11

Unser großer Kundenkreis ist unsere beste Reklame!

Wir liefern Ihnen **Metallbetten**, beste deutsche Fabrikate, **kompl. Betten, Matratzen, Schlafzimmer, Küchen usw.**

Günstige Zahlungsbedingungen.

Wir bitten um Besichtigung unserer Läger.

Reißzeuge, Siegelstöcke

in schöner Ausführung und jeder Preislage empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, den 7. Juli. (6. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest)
½ 10 Uhr Predigt (Joh. 5, 19 bis 29; Lied Nr. 408):
Dekan Dr. Meyerlin.
½ 2 Uhr Christenlehre (Töchter):
Stadtvikar Stahl.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.
In Waldrennach ist am Sonntag ½10 Uhr Gottesdienst.